

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin
ISSN 1618-8659

66. Jahrgang

April 2013

Nummer 4

Liebe Leserinnen und Leser,

in den wärmeren Jahreszeiten lassen sich jedes Jahr viele Paare in der Französischen Friedrichstadtkirche trauen. Unsere helle und klare Kirche, aber auch der elegante Platz laden sie dazu ein. Darunter sind auch Paare aus anderen Gemeinden, teilweise sogar aus unseren Nachbarländern. Alle Paare, die sich in den letzten Jahren „trauten“, haben wir zum Gottesdienst am 28. April eingeladen. In diesem Gottesdienst mit „Getrauten“ wollen wir mit der Gemeinde über Liebe und Treue nachdenken, die Liebe und Treue Gottes und die Liebe und Treue der Menschen.

Ebenfalls ein Novum ist der deutsch-französische Familiengottesdienst am 14. April, für den Pfarrerin Waechter Kinder sucht.

Am 26. April ist Pfarrer Michael Schlick wieder zu Gast. Der deutsche Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Dschibuti berichtet über seine Arbeit und den Fortschritt der ambitionierten diakonischen Projekte unserer Partnergemeinde.

Seien Sie herzlich - auch von Meike Waechter - begrüßt
Ihr *Jürgen Kaiser*

*Heidelberger Katechismus, Frage 1:
„Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“*

Während Jürgen Kaiser im letzten Monat an dieser Stelle sich vor allem mit der ersten Frage des Heidelberger Katechismus auseinander gesetzt hat, möchte ich mich etwas ausführlicher auf den ersten Teil der Antwort zur ersten Frage konzentrieren: „Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.“

Eine Eigenheit des Heidelberger Katechismus ist es, dass er alle Antworten mit Bibelstellen belegt und so seine Aussagen bestätigt, in denen sich diese Antworten wieder finden.

Bei dieser ersten Antwort wird auf Röm 14,8; 1. Kor 6,19 und 1. Kor 3,23 verwiesen.

Bevor ich die drei Vers nachlese, überlege ich selber, welche Bibelstellen mir zu dieser Aussage einfallen und was es bedeuten könnte, mit Leib und Seele nicht sich selbst sondern Jesus zu gehören.

Ich denke an die Jünger, die Jesus nachgefolgt sind. Sie lassen alles zurück, ihre Familien, ihren Beruf, ihr bisheriges Leben, um zu Jesus zu gehören. Für die Jünger ist dies kein Schritt in eine Abhängig-

keit von Jesus. In aller Freiheit entscheiden sie sich für Jesus. Er wird zu ihrem Lebensmittelpunkt. Er wird ihr Herr, zu dem sie gehören. Die Jünger sind nicht Jesu Besitz, sondern sie orientieren sich an ihm. Und Jesus nimmt sie als die Seinen an. Die Jünger erfahren diese Zugehörigkeit als Lebensgewinn.

So könnte am Rand der Antwort zur Frage 1 des Heidelberger Katechismus auch Lk 9, 23f stehen. Dort heißt es: „Wenn einer mir auf meinem Weg folgen will, verleugne er sich und nehme sein Kreuz auf sich, Tag für Tag, und so folge er mir! Denn wer sein Leben retten will wird es verlieren, wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es retten.“

Nun lese ich die drei Verse aus dem Römer- und Korintherbrief nach und stelle fest, dass sie fast wörtlich das ausdrücken, was in der Antwort genannt wird. (Röm 14,8: „Keiner lebt sich selber, wir leben dem Herrn“; 1. Kor 6,19: „Ihr gehört euch nicht selbst“; 1. Kor 3, 23: „Ihr gehört Christus.“). Um zu verstehen, warum Paulus so formuliert, muss man den weiteren Zusammenhang lesen. In allen Fällen geht es um Konflikte zwischen den Menschen. Das Wort von der Zugehörigkeit zu Christus ist als Ermahnung zu verstehen, sich nicht übereinander zu erheben, sondern allein Christus als den Herrn anzuerkennen. In Kor 6,19 erinnert Paulus daran, dass der Körper als Ort des heiligen Geistes Gott gehört und die Menschen sich dementsprechend sittlich verhalten sollen. Paulus Worte von der Zugehörigkeit zu Jesus Christus sind weniger tröstlich als ermahmend.

Sicherlich gibt es noch andere Bibelstellen, die Ihnen zu dieser Antwort auf Frage 1 des Heidelberger Katechismus einfallen. Diese Bibelstellen können einem helfen, Antworten zu finden. Aber ich glaube, um die Zugehörigkeit zu Jesus Christus und den darin liegenden Trost zu erfahren, muss jeder Mensch ganz persönlich und für sich formulieren, was das für ihn oder sie bedeutet.
Meike Waechter

Aus dem Inhalt:

Editorial / Aus „dem Heidelberger“	Seite 25
Aus dem Consistorium	26
Besondere Gottesdienste im April / aus dem Kirchenkreis / Ausstellung „Einzigartig“	27
Communauté francophone	28
Zum Heidelberger Katechismus	29
Veranstaltungen / Konzerte / Ev. Akademie	30
Mitgliederstand / Kontakte / Impressum	31
Predigtplan / In eigener Sache	32

Aus der Gemeinde und dem Consistorium

Aus der Generalversammlung

Die Theologische Einleitung zur Generalversammlung vom 13. März fußte auf Psalm 92,14-15 und wurde in der gemeinsamen Lektüre von Psalm 92 zum Gemeinschaftswerk. Auch diesmal war die Tagesordnung umfangreich; dass wir allerdings gleich mehrere für die Zukunft unserer Gemeinde überaus wichtige Themen zu behandeln hatten, war eine Besonderheit. Es zeigte sich schnell, dass dafür ein durch ein „Brainstorming“ gewonnenes, rasches Meinungsbild nicht geeignet war. Aber der Reihe nach: Nach einem Bericht zum Stand des Verkaufs unserer Liegenschaften in Französisch Buchholz und der erfreulichen Neuigkeit, dass der vorläufige Kassenbericht 2012 mit mehr Einnahmen als erwartet abgeschlossen werden konnte, beschäftigten wir uns mit der Aufstellung des Consistoriums. In der Ämterverteilung ändert sich für die kommenden zwölf Monate noch nicht viel: Petra Behringer übernimmt von Eva Fähnrich die eine der beiden Positionen des Secrétaire Adjoint (Vertreter) der Generalversammlung; Christoph Landré folgt Daniel Erman im Amt des Secrétaire des Diaconats und Wolf-Rüdiger Bierbach im Amt des Trésorier Adjoint. Weil 2014 aber mehrere langjährige Mitglieder aus dem Consistorium ausscheiden werden bzw. angekündigt haben, für ihre Ämter nicht mehr zur Verfügung zu stehen, werden wir dort im kommenden Jahr vor umfangreichen Veränderungen stehen. Diese gilt es nicht allein durch Einarbeitung und Wissenstransfer vorzubereiten, sondern auch durch eine Anpassung der Arbeitsteilung. Deshalb hat das Consistorium eine interne Arbeitsgruppe zur Organisationsreform damit beauftragt, bis Jahresende Vorschläge zu unterbreiten, und auch auf dem komplexen Feld unseres Liegenschaftsbestandes einen Sonderauftrag Bau erteilt.

Nicht nur beim Thema Organisationsreform zeigte sich, dass wir ausreichend Zeit und Sachkenntnis benötigen, um tragfähige Entscheidungen vorzubereiten. Ähnliche Erfahrungen machten wir auch beim nächsten Tagesordnungspunkt, der dem Steuererhebungsrecht unserer Gemeinde und der Kirchensteuer auf Kapitalerträge gewidmet war. Da in Zukunft die Kirchensteuer auf Kapitalerträge von der auszahlenden Stelle (bei der regulären Erhebung der Lohnkirchensteuer meist die Hausbank) abgeführt wird, rückte unser Privileg, als Gemeinde selbst die Kirchensteuer zu erheben, wieder in den Blickpunkt. Die EKBO teilte uns mit, dass zur korrekten Zuweisung der Beträge durch die jeweilige Bank ein eigenes Religionsmerkmal „fr.“ für „französisch-reformiert“ zur Verfügung stehe. Sollten wir dieses für den Direkteinzug der Kirchensteuer auf Kapitalerträge nutzen wollen, müssten wir auch am regulären Einzugsystem bei der Lohnkirchensteuer teilnehmen. Wir würden damit unser Einzugsprivileg aufgeben und unsere Mittel über die EKBO erhalten. Das Meinungsbild im Consistorium war zu diesem Vorschlag sehr gemischt, die Argumente vielfältig motiviert. Es wurde deutlich, dass das Thema einen Teil unseres gemeindlichen Selbstverständnisses berührt und somit nicht ad hoc entschieden werden kann. Möge Gott uns zu guten Entscheidungen führen!

Kurz thematisierten wir noch den EKBO-Reformprozess „Welche Kirche morgen?“, mit dem sich die Consistoriumsmitglieder auseinandersetzen sollen. Sehr freuen wir uns über die Aufnahme von Herrn Loïc Dubs und Herrn Edgar Batchadji mit seiner Tochter Sara und seinem Sohn Guy-Aaron und heißen sie - auch wenn zum Teil schon länger in unserer Gemeinde aktiv - sehr herzlich willkommen!

Anke Oppermann

Herzliche Einladung zum

Konzert unseres Chores am

Samstag, den 27. April 2013 um 19 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche

Auf dem Programm steht das selten zu hörende Oratorium „Die Auferweckung des Lazarus“ von Carl Loewe in einer eigens für dieses Konzert angefertigten kammermusikalischen Besetzung mit Streich- und Bläserquartett. Des weiteren werden Chorwerke und Lieder von C. Loewe sowie ein Bläserquintett von Theodor Uhlig erklingen.

Uns stehen als Gesangssolisten Johanna Krumin (Sopran), Solgerd Isalv (Mezzosopran), Günther Giese (Tenor) und Tobias Müller-Kopp (Bartion) zur Seite; als Instrumentalisten haben wir das Taron-Streichquartett sowie das Taffanel-Bläserquintett gewinnen können.

Eintritt 12/8 €, Reservierungen info@h-perschke.de

Wir würden uns sehr über Ihren Konzertbesuch freuen.

Mit herzlichen Grüßen *Holger Perschke*

Wasser: Quelle des Lebens oder Geldquelle? Politische Vesper am 7. April

Wasser, eine lebensspende Gabe Gottes, ist unter den Menschen nicht nur im Nahen Osten ein Politikum. In Europa ist Wasserversorgung für die Bevölkerung in den Städten neuerdings ein Streitobjekt. Wer vermag am besten und effizientesten sauberes und bezahlbares Wasser für die Menschen unserer ständig wachsenden Städte zur Verfügung zu stellen?

In Deutschland fordern immer mehr Bürger eine Wasserversorgung durch staatliche Betriebe; auf europäischen Ebene wird angestrebt, die Wasserversorgung der Städte auch für die Angebote von Privatunternehmen auszuschreiben.

Wir wollen Vertreter des „Berliner Wassertisches“ hören über den Stand der Verhandlungen in Berlin und uns informieren über den Fortgang der „Wasser ist Menschenrecht“-Kampagne. Und zu Gott beten, dass Er uns leite auf der Suche nach Lösungen, die unserer aller Bedürfnisse entgegenkommen. Und danken für die reichlichen und sauberen Wasserreserven in Berlin und Brandenburg. *Sarah Wayer*

Familiengottesdienst am 14. April

Jedes Jahr an Weihnachten machen viele Kinder und Jugendliche der Gemeinde beim Krippenspiel im Gottesdienst in Halensee mit. Im letzten Jahr waren es über 20. Nun wollen wir einmal ausprobieren, ob man so etwas ähnliches auch in der Osterzeit und in der Französischen Friedrichstadtkirche machen kann. Die Kindergottesdienstkinder und ihre Eltern werden ein kleines Stück einüben, das im zweisprachigen Gottesdienst am Sonntag aufgeführt werden soll. Da ich jetzt, da ich diesen Text schreibe, noch nicht weiß wie viele Kinder mitmachen werden, kann ich auch noch nichts genaueres zu dem Stück sagen. Es wird wohl um Ostern gehen. Lassen Sie sich überraschen! Da das Stück nicht lang sein wird, gehen die Kinder danach zum Kindergottesdienst und es wird, wie in jedem anderen zweisprachigen Gottesdienst auch, anschließend zwei kurze Predigten in beiden Sprachen geben. *MW*

Musikalischer Gottesdienst

Der Musikalische Gottesdienst in Halensee am 20. April wird diesmal von Ingo Renner (Flöte) und Kilian Nauhaus (Orgel) gestaltet. Sie spielen Werke von Johann Sebastian Bach und König Friedrich II. von Preußen.

Kommen und Gehen im Reformierten Kirchenkreis

Pfarrerin Cornelia Müller wurde von den Presbyterien der Hugenottengemeinden Groß Ziethen und Schwedt/Oder zur neuen Pfarrerin gewählt. Sie kommt aus Düsseldorf und wohnt seit einigen Jahren mit ihrer Familie in Groß Ziethen. Die südliche Uckermark ist zu ihrer Wahlheimat geworden. Cornelia

Müller arbeitete vorher viele Jahre im Saarland in der Klinik- und Altenseelsorge. Sie war die einzige vom Konsistorium zugelassene Bewerberin für die nur noch mit halbem Dienstumfang ausgewiesene Pfarrstelle und tritt die Nachfolge der letzten Oktober verstorbenen Pfarrerin Heike Schulze an. Sie wird voraussichtlich am 1. Juni im Gottesdienst zur Eröffnung der Kreissynode in Vierraden eingeführt werden.

Pfarrerin Karen Hollweg verlässt im Juni die Schlosskirchengemeinde in Köpenick. Zusammen mit ihrem Mann wird sie in Thurgau in der Schweiz eine Pfarrstelle antreten. Karen Hollweg geht ungern aus Köpenick weg. Da aber die Landeskirche ihren Mann nicht in den Pfarrdienst übernimmt, blieb dem Pfarrerehepaar keine andere Wahl als außerhalb der EKBO nach einer gemeinsamen Stelle zu suchen. *JK*

Vernissage „Einzigartig“ Ausstellung mit Texten von Pfarrerin Ulrike Mieke

„Wenn man sich auf den Weg macht, dann bewegt man sich. Ganz egal, wie man das tut, es geht immer darum, nicht stehen zu bleiben.“ Ulrike Mieke

Fotografien von Gabriele Berger
Texte von Ulrike Mieke
am Freitag den 12. April 2013, 19 Uhr
in der Praxis für Innere Medizin,
Bundesallee 104 - 105, 12161 Berlin

Die Idee zu dieser Ausstellung hat sich aus einem Gespräch am Krankenbett entwickelt. Eine Idee, die über den Tod von Ulrike Mieke hinweg bestand und nach gut zwei Jahren ihre Realisation in einem gemeinschaftlichen Projekt aus Predigttexten und illustrierenden Fotografien findet. Ausgewählte Textpassagen aus Predigten von Ulrike Mieke werden fotografisch durch ihre langjährige Freundin Gabriele Berger umgesetzt, zuweilen interpretiert.

Die Textpassagen sind Zitate, teils fragmentiert, und laden den Leser auf eine Reise zu ganz eigenen Erinnerungen, Sehnsüchten und Wünschen ein. Die Fotografien begleiten und leiten den Betrachter vorsichtig und leise, in Farbe und Schwarz-Weiß. Immer wieder hört man zwischen den Zeilen Ulrike Miegies Stimme, mal energisch, mal sanft, dann fragend und antwortend.

Für Ulrike Mieke hat die Zeit nicht gereicht. Sie musste zu lange auf eine Spender-Leber warten. Deshalb ist die Ausstellung „Einzigartig“ mehr als eine Erinnerung, sie will auch etwas verändern.

Wir freuen uns, die Erlöse aus dem Verkauf der Fotografien und Texte dem Verein „Junge Helden“ zu spenden. Der Verein (www.junge-helden.org) setzt sich seit Jahren auf ganz eigene Art für die Aufklärung zum Thema „Organspende“ ein. Mit Schulbesuchen, Diskussionsrunden, Sportevents, Partys und medialer Präsenz versuchen sie, auf lebensbejahende und optimistische Weise ein öffentliches Bewusstsein für das Thema zu schaffen.

Communauté protestante francophone de Berlin

www.communaute-protestante-berlin.de

Je suis la résurrection et la vie

Relire le récit de la résurrection de Lazare dans l'évangile de Jean, chapitre 11, les versets 1 à 54

Ce récit de l'évangile sent la mort.

A plein nez, puisque l'auteur n'hésite pas à relever, par la bouche de Marthe la soeur, l'odeur du cadavre de Lazare (v.39). Ce récit sent la mort avec tout le décor et les sentiments tragiques qu'elle implique pour nous les mortels. La maladie conduit à la mort, nous le ressentons chaque fois que l'occasion se présente ; et d'autant plus quand nous avançons en âge : la mort nous attend.

Et le plus déroutant ici - c'est même choquant : Jésus utilise froidement cette échéance dramatique de la mort de son ami Lazare pour proclamer autre chose : la gloire de Dieu.

Alors que pour nous, devant la mort, c'est l'urgence. Chaque jour à Berlin, cette urgence se manifeste par les sirènes des ambulances. Mais ici Jésus prend son temps ; il va mettre quatre jour pour rejoindre cette famille qui lui est chère.

Ce récit sent la mort, respire la mort avec tout son cortège de désespoir, de pleurs, de regrets, de reproches. Et tous ces « trop tard » : une fois mort, il est trop tard pour aimer, trop tard pour pardonner, trop tard pour vivre vraiment. Même Jésus pleure ici, c'est dire (v.35).

Il vaut mieux qu'un seul meure.

Ce récit sent la mort. Car Jésus est lui-même menacé dans sa vie par la mort. « C'est votre avantage qu'un seul homme meure pour le peuple... » dit Caïphe (v.50). Il s'agit donc aussi de cette mort atroce que les hommes eux-mêmes savent si bien donner aux autres hommes quand ils suppriment leurs semblables : pour un regard de travers, une affaire, une vengeance, et la si juste guerre. Et ces petites morts que nous donnons à petit feu: quand nous dénigrons l'autre, quand nous excluons celui ou celle qui nous dérange, quand nous l'ignorons, quand nous le méprisons ; quand nous le condamnons pour le moindre prétexte...

A la fin du chapitre, l'élimination de Jésus est décidée, pour la raison d'Etat et la religion d'Etat. Jésus sait qu'il entre à Jérusalem pour y être condamné et y mourir.

La belle vie au paradis ?

Ce récit sent donc la mort. Même la soeur Marthe s'y met, comme une bonne catéchumène. A Jésus, qui lui annonce maintenant le grand bouleversement - et non plus cette mort à désespérer : « ton frère ressuscitera ! », Marthe répond avec son catéchisme qu'elle connaît par coeur: « Je sais, répondit-elle, qu'il ressuscitera : lors de la résurrection des morts, au dernier jour, à la fin des temps » (v.24). Encore une phrase de

doctrine religieuse qui sent la mort : la grande et belle vie renvoyée à bien plus tard. Car pour ressusciter selon les canons officiels, il faut attendre le jugement dernier ; et peut-être le paradis pour les croyants : qui le sait ?

Eh bien, c'est dans ce récit qui sent la mort par toutes ses pores, la mort qui nous attend, et Dieu sait comment au bout de notre vie présente... c'est dans ce récit macabre que Jésus annonce la vraie vie, la nouvelle vie. Celle qu'il va inaugurer, pour la gloire du Père, par le don de sa propre vie, dans sa propre mort sur la croix. Et dans sa résurrection au matin de Pâques.

La vie avant et après la mort.

Evidemment nous entrons dans le grand paradoxe ici. Parce que nous, naturellement, nous mettons la mort au bout, après la vie. Or Jésus répond ce jour-là, à sa brillante catéchumène, que la vie, la vraie vie qu'il vient offrir, se situe désormais avant ET après la mort. Cette vie-là ne s'arrête jamais !

« Je suis la résurrection et la vie, Marthe mon amie ; celui qui croit en moi, qui me fait pleinement confiance, même s'il meurt, vivra. Et quiconque vit et croit en moi ne mourra jamais » (v.25 et 26). Voilà le grand paradoxe, l'extraordinaire paradoxe de l'évangile : la vie après la mort, et pas seulement « avant-et-point-final ».

Attention ! Le Christ ne nie pas la mort ni sa froide réalité ; il n'a pas vaincu la mort en ne mourant pas, en ne souffrant pas, en ne pleurant pas. Il n'est pas un magicien, pas plus qu'un doux rêveur, vous le savez bien. En annonçant ce paradoxe un peu fou, Jésus ne fait pas l'économie de la mort ; et Dieu sait de quelle mort atroce il va mourir dans quelques jours.

La mort à l'intérieur de notre vie.

Je crois que pour l'Evangile, si je l'ai bien compris, la mort est à l'intérieur de la vie. Et non pas à la fin de notre vie. A l'intérieur de notre vie, ici, maintenant. Et c'est bien dans ma vie d'aujourd'hui, dans ma vie présente, que je peux passer de cette mort à la vraie vie, à la vie selon le Christ. Voilà, je crois, la grande révélation de ce dialogue de Jésus avec son amie Marthe, face à la mort de leur frère Lazare. Et je vous assure que les conséquences de cette déclaration, de cette découverte de foi, sont très concrètes.

Pour Jésus, c'est le souci de la vie qui compte ici. Le souci de la vraie vie aujourd'hui même. Et non pas le souci de l'éternité à vivre après notre mort ; ce souci-là n'est plus notre problème ; laissons-le à Dieu. Notre souci : non pas celui qui crée en nous de l'inquiétude, mais celui qui requiert de notre part l'essentiel de notre attention: le souci de la vraie vie aujourd'hui même, ici-même, dans le temps que Dieu nous donne à vivre sur cette terre, avec les nôtres et notre génération.

Des exemples ?

Parce que Dieu nous a aimé chacun et chacune d'un amour infini, nous aimer vraiment à notre tour les uns les autres, en commençant par nous respecter. Nous aimer, malgré tous les obstacles que nous rencontrons avec les autres... Parce que Dieu nous a pardonnés - et Dieu sait si nous ne l'avons pas mérité - pardonner à notre tour à qui que ce soit. Et vivre ainsi en paix, grâce au pardon donné ; et peut-être reçu... Parce que nous connaissons en Jésus-Christ toute la vérité, vivre dans la vérité, dans le face à face authentique, avec soi-même et avec les autres ; et quoi qu'il en coûte... Parce que Jésus nous a rendu justes devant Dieu, vivre dans la justice à notre tour, quel qu'en soit le prix...

Jésus le Christ est la résurrection et la vie. Aujourd'hui. Maintenant. Ici-même. *Georges Kobi*

Culte en famille le 14 avril prochain! Répétition le 13!

C'est un projet que nous aimerions partager avec vous, les familles de nos deux Communautés francophone et huguenote: vivre un culte bilingue avec la

participation des enfants.

Ce culte sera célébré le dimanche 14 avril dans l'église de la Friedrichstadtkirche, le dôme français. Nous inviterons les enfants - et un parent - à se réunir un moment le samedi 13 avril pour répéter une petite scène qui sera donnée le lendemain au culte de 11h. (les précisions sur l'heure et le lieu suivront).

Vous avez des enfants, petits et grands? Réservez donc un moment de votre samedi 13 avril et participez au culte du dimanche 14 avril.

Les cultes en avril

Dimanche 31 mars, Pâques, sainte cène; bilingue (sans repas), Jürgen Kaiser et Georges Kobi

Dimanche 7 avril, sainte cène, remplaçant

Dimanche 14 avril, culte bilingue avec repas; Meike Waechter et remplaçant

Dimanche 21 avril, Claude Vallotton

Dimanche 28 avril, Georges Kobi,

Dimanche 5 mai, sainte cène, Georges Kobi

450 Jahre Heidelberger Katechismus

(Teil 2)

Der Heidelberger Katechismus wird 450. Warum und wie ist er überhaupt entstanden?

von *Georg Rieger*
(aus: reformiert-info.de, 2013)

Der Heidelberger Katechismus ist leichter zu verstehen, wenn man darauf sieht, wie er entstanden ist. 1563 war der Beginn der Reformation schon fast 50 Jahre her. Die evangelischen Konfessionen begannen sich zu etablieren. Es galt der Grundsatz „cuius regio, eius religio“ (wer regiert, bestimmt das Bekenntnis). In diesem Umfeld entstand ein Unterrichtsbuch auch als eine Art politischer Schachzug.

Die Geschichte des Katechismus beginnt in Heidelberg in der damaligen Kurpfalz. Diese umfasste die heutige Pfalz und einen Teil Badens sowie die Oberpfalz im heutigen Bayern. 1545 führte Kurfürst Friedrich II. die Reformation ein - die lutherische. Drei Jahre später beendete der Reichstag zu Augsburg das Experiment zunächst und die Pfalz wurde wieder katholisch.

1555 wurde durch den Augsburger Religionsfrieden ein neuerlicher Wechsel zur lutherischen Konfession möglich. Reformierten Einflüssen aus dem angrenzenden Frankreich und der Schweiz begegnete man eher zurückhaltend.

Das änderte sich, als 1559 Kurfürst Ottheinrich kinderlos starb und Friedrich III. neuer Kurfürst wurde. Dieser war eher ein Freund der Reformierten und holte Anhänger Calvins und Bullingers als Lehrer an die Universität unter anderem Caspar Olevian und

Zacharius Ursinus. Letzterer hatte auch bei Philipp Melancthon studiert und war daher ein Grenzgänger zwischen den unversöhnlichen Anhängern Luthers und Calvins.

Auch Friedrich hielt nichts von dem innerprotestantischen Lagerdenken. So schrieb er am 14.9.1563 an seine Fürstenkollegen in Württemberg, Veldenz und Baden: „(Wir) erkennen Gott lob, dass wir christen sein, in Christi und nicht Zwingli, Calvini, Lutheri und anderer, wie sie heissen mogen, namen getauft sein.“

Die durch häufige Konfessionswechsel verwirrte Bevölkerung sollte nun mit einem Unterrichtsbuch einen Anhalt bekommen, was zu glauben sei. Prediger und Schulmeister sollten nicht länger „[nach] ihrem eigenen Gefallen tägliche Änderungen vornehmen oder widerwärtige Lehre einführen.“ (Friedrich III. im Vorwort zur ersten Auflage)

Mit dem Abfassen des Unterrichtsbuches beauftragte Friedrich den Dozenten an der Heidelberger Universität Zacharias Ursinus. Als Mitglied der „Be-gutachtungskommission“ war auch Caspar Olevian an der Endfassung des Katechismus beteiligt. Und auch der Kurfürst selbst soll sich gelegentlich eingemischt haben.

Das fertige Büchlein wurde sodann gedruckt und im gesamten Fürstentum verteilt. Dies dauerte allerdings mehrere Jahre, und der Heidelberger Katechismus wurde keineswegs überall mit Begeisterung aufgenommen.

Veranstaltungen und Konzerte



Hugonottenkirche

- 02.04. Di. 14.30 Uhr **Frauenkreis**
in Köpenick
- 04.04. Do. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 09.04. Di. 19.00 Uhr **Bibelteilen - Partage
Biblique**
im Französischen Dom
- 10.04. Mi. 17.00 Uhr **Generalversammlung**
in Halensee
(nicht öffentlich)
- 11.04. Do. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 13.04. Sa. 10.00 Uhr **Lehrhütte**
in Halensee
- 14.04. So. 12.00 Uhr **Konfirmandenunterricht**
im Französischen Dom
- 17.04. Mi. 19.30 Uhr **Bibelgespräch**
im Französischen Dom
- 18.04. Do. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 23.04. Di. 19.00 Uhr **Bibelteilen - Partage
Biblique**
im Französischen Dom
- 24.04. Mi. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 26.04. Fr. 19.00 Uhr **Chorprobe**
in Halensee
- 26.04. Fr. 19.00 Uhr **Gemeindeabend** zu
Dschibuti
im Casalis-Saal

Gemeindeabend
**50 Jahre evangelische Gemeinde
in Dschibuti**
Pfarrer Michael Schlick berichtet
aus unserer Partnergemeinde

Freitag, 26.04., 19 Uhr
Französische Friedrichstadtkirche,
Georges-Casalis-Saal

Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: **30 Minuten Orgelmusik.** Es spielt am 02.04. Thomas Sauer, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 04.04., 20.00 Uhr: **Orgelkonzert.** Axel LaDeur (Hannover) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Böhm, Louis Nicolas Clérambault u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 21.04., 16.00 Uhr: **Musikalische Vesper.** Das Berliner Blockflötenorchester spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Antonio Vivaldi, Giuseppe Sammartini u.a. Leitung: Simon Borutzki. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

**Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche**
www.eaberlin.de



13.04., 10.00 Uhr: **Kirche und Menschenfeindlichkeit** - Erfahrungen mit dem Rechtsextremismus und die Änderung der Grundordnung. Im Rahmen des Konsultationsverfahrens bietet die Evangelische Akademie ein Forum, das die Präsenz von Gewalt, Rechtsextremismus, Fremden- und allgemeiner Menschenfeindlichkeit in Kirchengemeinde und Kommune beleuchtet und die beabsichtigte Grundordnungsänderung in die Frage nach Möglichkeiten eines weiteren angemessenen Umgangs mit den Herausforderungen im Alltag stellt.
Dr. Rüdiger Sachau

18.04., 14.30 Uhr: **Friedhof am Ende.** Herausforderungen für Kirche und Kommunen. Kirchengemeinden und Kommunen befinden sich in einem Prozess des Nachdenkens über den künftigen Umgang mit ihren Friedhöfen. Rechtliche Notwendigkeiten, Finanzentwicklung und begrenzte Arbeitskraft rufen nach einer intensiven Auseinandersetzung und Friedhofsentwicklungsplanung. Im Rahmen der Fachtagung wird nach dem Sachstand gefragt, der Sinn kirchlicher Friedhofsträgerschaft erörtert und über Perspektiven nachgedacht. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Überlegungen zum Friedhof als Ort der Gemeinschaft unterschiedlicher Erwartungen über die Grenze irdischen Lebens hinaus.
Heinz-Joachim Lohmann

03.05., 16.30 Uhr: **Hohe Ideale und Sparzwänge. Was sind gute Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräfte?** Auf der Tagung berichten Mitarbeitende aus dem Gesundheitssystem von ihren Erfahrungen vor Ort. Ergebnisse von Studien zu den Arbeitsbedingungen im Krankenhaus werden vorgestellt.
Simone Ehm

Mitteilungen aus dem Mitgliederstand

Geburtstage

Am 1. März vollendete Frau Renate *Ginolas* geb. Wegerer das 97. Lebensjahr;
am 7. März Frau Rita *Schumacher* geb. Bock das 83. Lebensjahr;
am 8. März Frau Gerda *Kalkowski* geb. Thomas das 82. Lebensjahr;
am 9. März Frau Sigrid *l'Allemand* geb. Heinemann das 82. Lebensjahr;
am 15. März Frau Lucie *d'Heureuse* geb. Kowalke das 85. Lebensjahr;
am 16. März Frau Gerda *Gueffroy* das 89. Lebensjahr;

am 21. März Herr Rolf *Gustiné* das 88. Lebensjahr;
am 21. März Frau Sigrid *Szimer* geb. Ouart das 87. Lebensjahr;
am 22. März Herr Dieter *Theiler* das 81. Lebensjahr;
am 24. März Frau Irmgard *Ostrowski* geb. Rohde das 85. Lebensjahr.

Aufnahmen

Am 13. März wurden Herr Edgar *Batchadji* mit seiner Tochter Sara und seinem Sohn Guy-Aaron und Herr Loïc *Dubs* in die Gemeinde aufgenommen.

Kontakte

Französische Kirche zu Berlin (Hugenottenkirche)

www.franzoesische-kirche.de

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser: Tel. 03328 / 349 041
E-Mail: Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter: Tel. 892 81 46
E-Mail: Waechter@franzoesische-kirche.de

Diakonische Mitarbeiterin J. Ebert: Tel. 892 81 46

Gemeindebüro:

Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Tel. 892 81 46, Fax 893 23 96
Bürozeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9.00-14.00 Uhr,
Mi.: 14.00-18.00 Uhr
E-Mail: buer@franzoesische-kirche.de
Bankkonten siehe Impressum

Verwaltung der Kirchhöfe:

Liesenstr. 7, 10115 Berlin, Tel. 494 53 79
Bürozeiten: Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr
E-Mail: kirchhoeft@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit:

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 206 499 23, Fax 206 499 22
E-Mail: ffk-oeffentlichkeitsarbeit@t-online.de

Hugenottenmuseum, Archiv, Bibliothek:

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Tel. 229 17 60, Fax 204 15 05

Fontane-Ausstellung:

Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo.-Do. 9.00-16.00, Fr bis 15.00 Uhr.

Communauté protestante francophone:

www.communaute-protestante-berlin.de
Pasteur Georges Kobi, , Tél. 53099563
Wollankstraße 51, 13359 Berlin,
Courriel: kobi@franzoesische-kirche.de
Compte: Französische Kirche 202 700 105,
Commerzbank Berlin, BLZ: 100 400 00

Französisch-Reformierte Gemeinde Potsdam

Gemeindehaus Gutenbergstraße 77, 14467 Potsdam, Tel. 0331 291 219
E-Mail: gemeinde@reformiert-potsdam.de Internet: www.reformiert-potsdam.de

Impressum: „Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin (Tel. 892 81 46). Auflage 1300 Stück. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank: Consistorium der Französischen Kirche, Postbank Berlin, Konto-Nr. 140 31 100 (BLZ 100 100 10), Weberbank: Konto-Nr. 20 444 002 (BLZ 101 201 00). Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Chr. Lindenmeyer, Berlin. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Georges Casalis Communauté protestante francophone, en français
Mo., 01.04. Ostermontag	Hachfeld		
So., 07.04.	Obert	Waechter*	Kobi, Sainte cène
So., 07.04.	16.00 Uhr: Politische Vesper „Wasser: Quelle des Lebens oder Geldquelle?“		
So., 14.04.	Loerbroks	Waechter, Kobi, zweisprachig, repas	
So., 21.04.	Frielinghaus	Krebs	Vallotton
So., 28.04.	Loerbroks	Kaiser, „Gottesdienst mit Getrauten“	Kobi
So., 05.05.	Frielinghaus	Waechter	Kobi, Sainte cène

In der Regel findet sonntags um 11 Uhr auch ein Kindergottesdienst statt.

* Am 7. April findet während unseres Gottesdienstes der Berliner Halbmarathon statt. Die Strecke führt über die Leipziger Straße und Unter den Linden. Die Kirche ist mit der U 2 „Stadtmitte“ oder „Hausvogteiplatz“ und aus Süden über die U 6 „Französische Straße“ erreichbar.

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa., 20.04.	15.30 Uhr	Musikalischer Gottesdienst, Waechter
So., 21.04.	11.30 Uhr	Niederländische Gemeinde, Allewijn

**Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam
(französisch-reformiert, auf deutsch)**

So., 07.04.	10.00 Uhr	Familiengottesdienst, Rugenstein
So., 14.04.	18.00 Uhr	Rugenstein mit Heiligem Mahl
So., 21.04.	10.00 Uhr	Hollweg

In eigener Sache: Wir wollen, dass unsere Gemeindemitglieder auf dem Laufenden sind und pünktlich zu Monatsbeginn (außer im August) „Die Hugenottenkirche“ in ihrem Briefkasten finden. Das macht viel Arbeit: Consistoriumsmitglieder schreiben Artikel, Gemeindemitglieder helfen, die Zeitung für den Postversand vorzubereiten. Viel Arbeit macht aber auch das Layout, also die Artikel und Informationen so zusammenzustellen, dass eine optisch einigermaßen ansprechende Zeitung daraus wird. Dafür suche ich Entlastung, um wieder mehr Zeit für die Seelsorge zu haben. Wer kann mit einem Publisherprogramm umgehen und mir zu Hause am PC beim Layout dieser Zeitung behilflich sein? Für Hinweise bin ich dankbar: kaiser@franzoesische-kirche.de.